

AKTIVENTREFFEN NACH DER IRAK-KONFERENZ

(Ergebnisvermerk)

Die Internationale Irak-Konferenz über Besatzung, Widerstand und internationale Solidarität, die am 12. März 2005 mit etwa 250 Teilnehmern in Berlin stattfand, war ein beachtlicher Erfolg. Darin waren sich die etwa 50 Teilnehmer der Konferenz einig, die am Tag danach zu einem „Aktiventreffen“ zusammen kamen. Sie kamen aus folgenden 31 Organisationen und Gruppen: Bonner Arbeitskreis für internationale Solidarität; Heidelberger Bündnis gegen Rüstung und Krieg; Friedensaktion Palästina, München; Vereinigung für Internationale Solidarität e.V.; Initiative für ein deutsches Sozialforum; Attac AG Globalisierung und Krieg; Linksruck; Partei ASG; Deutscher Freidenker-Verband; Deutscher Freidenker-Verband NRW; Initiativ e.V.; Deutsche Kommunistische Partei Berlin; Deutsches Solidaritätskomitee Freier Irak; Deutscher Friedensrat; Achse des Friedens, Berlin; Volkswiderstandsbewegung der Welt, Berlin; Mellimazhabi, Iran; AGIF; „Proleter Devrimti Durus“ (Zeitschrift „Proletarische Revolutionäre Haltung“, Türkei); Sozialistische Wochenzeitung „Atilin“, Türkei; Kommunistische Partei der Türkei; Verein der internationalen Freundschaft und Solidarität e.V.; Karawane Süd/Nord; Roter Tisch Ostthüringen; AG Palästina HH; Zeitschrift „Sand im Getriebe“; Anti-Imperialistische Koordination; Arabisch-Palästinensischer Club, Österreich; Sedunia - Initiative für internationale Politik, Österreich; Antikriegskoalition Polen; Viva Palestyna/ISM, Polen;

Bei der gemeinsamen Bewertung der Konferenz war ein Gefühl der Erleichterung und des gewachsenen Selbstvertrauens zu spüren. Denn schon dass die Konferenz überhaupt stattfinden konnte, wurde als erstaunliche Leistung gewertet. Drei Tage vorher waren die vertraglich gemieteten Räume einer Kirchengemeinde und danach auch ein in Eile reservierter Saal in einer Fachhochschule gekündigt worden. Doch die Kommunikation der an der Konferenz Interessierten habe dank Email-Listen und „junge Welt“ im allgemeinen hervorragend geklappt. So konnte die Notsituation aufgefangen werden. Einige Teilnehmer seien gerade wegen der Verhinderungsversuche zur Konferenz angereist. Großen Beifall erteten die Vertreter der türkischen Immigrantorganisation IKAD, in deren Räumen die Konferenz schließlich stattfinden konnte. In der Türkei sei es üblich, dass bei derartiger Aktivitäten von vorn herein ein Plan B vorgesehen werde. Dies werde nun offensichtlich auch in Deutschland nötig. Der Berliner Innensenator Ehrhart Körting (SPD) hatte am 13. Januar 2005 im Verfassungsausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses unter Berufung auf den Verfassungsschutz behauptet, die Veranstalter seien Anhänger der Baath-Partei des gestürzten Diktators Saddam Hussein und linksextremistische Organisationen. Die antidemokratische Absurdität der so geschaffenen Lage bestand darin, dass „Bush-Anhänger, Völkerrechtsanhänger Saddam-Anhänger nannten“, wie der Vorsitzende des Deutschen Freidenkerverbandes dem Innensenator in einem offenen Brief postwendend vorgeworfen hatte.

Die Beiträge der Konferenz wurden als wichtige Bereicherung für die deutsche Antikriegsbewegung eingeschätzt. Viel konkretes Material sei geliefert worden. Ein besonderes Verdienst der Konferenz sei es, dass authentischen Vertretern des irakischen Widerstands ein Forum gegeben wurde, und dabei auch unterschiedliche politische Richtungen des irakischen Widerstands ebenso wie das Streben nach nationaler Einheit zum Ausdruck kamen. Nichts von den Verleumdungen, die vorher von Staatsschutz, Verdummungsmedien und Besatzungsfreunden verbreitet wurden, ist eingetroffen. Störversuche vor dem Eingang und im Saal änderten nichts an dem disziplinierten Verlauf der neunstündigen Konferenz, dank eines diskret aber effizient arbeitenden Ordnungsdienstes, dank der souveränen Gesprächsleitung durch eine junge syrisch-deutsche Moderatorin, und dank der relativ großzügig bemessenen Zeit für Wortmeldungen aus dem Publikum. Die Diskussion mit Kurden sei nach wie vor schwierig, müsse aber geführt werden. Die Konferenz sei auch ein Schlag gegen jene, die sie verhindern wollten. Sie sei darüber hinaus ein internationales Signal vor allem in die Region. Es gehe darum, von Europa aus eine zweite politische Front zur Beendigung der Besatzung aufzubauen.

Es wurde vermerkt, dass die Konferenz ein breites linkes Spektrum der Antikriegsbewegung repräsentiert. Man sei trotz der Zersplitterung der Linken zusammengekommen. Gerade dies sollte von interessierter Seite verhindert werden. Allerdings hätten wichtige Gruppen der Friedensbewegung gefehlt. Die Basis der Konferenz-Initiative müsse verbreitert werden. Die Konferenz sei gerade deshalb ein Erfolg, weil mit aller Klarheit dargestellt wurde, für was sie eintritt. Die Plattform der Konferenz wende sich gegen jede Form einer deutschen Unterstützung für die Besetzung im Irak, fordere den sofortigen und bedingungslosen Abzug der Besatzungstruppen und verteidige das Recht des irakischen Volkes auf Widerstand gegen die Versuche militärischen Widerstand mit Terrorismus gleichzusetzen. Einzelne Gruppen des Konferenz-Bündnisses seien frei, auch den bewaffneten Widerstand ausdrücklich als wichtigen Faktor der Befreiung des Irak anzuerkennen und politisch zu unterstützen. Doch das Bündnis insgesamt beruhe allein auf dem gemeinsamen Willen, die Legitimität des gesamten irakischen Widerstands gemäß den Normen des Völkerrechts zu verteidigen. Damit sei ein erster wichtiger Schritt gemacht.

Die Dokumentation der Konferenz werde auf www.irakkonferenz.de weiter vervollständigt.

Die Teilnehmer sprachen sich einhellig dafür aus, alles zu tun, um der Solidarität mit dem Kampf gegen die Besetzung im Irak in der Antikriegsbewegung und in der Öffentlichkeit eine breitere Basis zu verschaffen. Sie beschlossen, als Irak-Solidaritätsbündnis weiter zusammenzuarbeiten. Als nächste konkrete Aktivitäten wurde vereinbart,

- dass anlässlich des zweiten Jahrestages des Überfalls auf den Irak im Namen des Aktiventreffens dazu aufgerufen wird, sich im Rahmen des internationalen Aktionstags 19. März 2005 an der zentralen europäischen Demonstration in Brüssel oder an lokalen Aktionen in deutschen Städten zu beteiligen (Leider gab es dann nur Kundgebungen aus Berlin, München, Duisburg, Lüdenscheid, Heilbronn und Heidelberg zu vermelden, ein im internationalen Vergleich beschämendes Resultat, was sicher auch auf die Konzentration mancher Aktiver auf die Organisation der Irak-Konferenz zurückzuführen ist).;
- dass der Dritten Kairo-Konferenz (24.-27. März 2005) eine Solidaritätsbotschaft auf der Basis der Plattform und der Ergebnisse der Berliner Irak-Konferenz überbracht wird;
- dass der von Teilnehmern der Konferenz unterzeichnete Appell „Freiheit für Abduljabbar al-Kubaysi und alle politischen Gefangenen unter der Besetzung im Irak“ zur Grundlage einer Demarche im Auswärtigen Amt gemacht wird;
- dass die Unterstützung des Kampfes für die Beendigung der Besetzung im Irak als Thema beim Deutschen Sozialforum (Erfurt, 21.-24. Juli 2005) in spezifischen Veranstaltungen eingebracht wird;
- dass weitere Informationsrundreisen mit Vertretern des irakischen Widerstands organisiert werden;
- dass der Jahrestag der Intifada Ende September 2005 für Aktionen gegen Besetzung und Krieg in Palästina und Irak genutzt wird.

Mehrere Teilnehmer erklärten sich bereit, in einer Koordinationsgruppe eines Irak-Solidaritätsbündnisses kontinuierlich zusammenzuarbeiten. Die Koordinationsgruppe ist für weitere Teilnehmer aus dem Kreis der am Bündnis beteiligten Formationen offen. Die Gruppe soll sich erstmals am Samstag, den 21. Mai 2005, treffen. Der Ort des Treffens (Hannover oder Dortmund) soll rechtzeitig bekannt gegeben werden.

*Bonn, den 30. März 2005
Klaus von Raussendorff*